

Mehr als nur den Wald wieder aufforsten

Projekt Waldschule: Johann-Philipp-Reis-Schüler und Waldkindergarten »Wurzelpurzel« machen gemeinsame Sache

Friedberg/Bad Nauheim (sky). Der Eifer war den fünf Schülern der Friedberger Johann-Philipp-Reis-Schule förmlich ins Gesicht geschrieben, als sie kürzlich in einem Waldstück bei Bad Nauheim zum Spaten griffen, um bei der Wiederaufforstung mitzuhelfen.

Unterstützung bekamen sie von 20 Kindern des Waldkindergartens »Wurzelpurzel«. Sie warteten schon ungeduldig darauf, Lärchen, Speierlinge und Eiben in die Erde zu setzen, eine Arbeit, bei der die JPRS-Schüler in eine ganz neue Rolle schlüpften.

Seit 2005 gibt es an der JPRS in Friedberg das Projekt Waldschule, eine Mischung aus Arbeit in der freien Natur, Praktikum und klassischem Unterricht. Klaus Kamm, Lehrer für Arbeitstechnik, lässt sich immer wieder neue Ideen einfallen, wie er lernunwillige Schüler durch eine geschickte Kombination von Theorie und Praxis motivieren kann. Viele von ihnen müssen erst lernen, was Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit bedeutet, und die Betrachtung der Schule als feindlicher Ort sei häufig tief verankert.

»Die Zusammenarbeit mit Kindergärten bekommt unseren Schülern bestens«, sagt der erfahrene Pädagoge. Dima, Marcel und Marko nicken. Gegenüber den drei- bis fünfjährigen Kindern sind sie heute diejenigen, die schon etwas wissen und erklären können – oder einmal helfend eingreifen, wenn die kleinen Händchen von der gestellten Aufgabe überfordert sind. Das bringt Erfolgserlebnisse, stärkt das Selbstbewusstsein und gibt dem Lernen einen Sinn.

Alle fünf Jungs im Alter zwischen 15 und 19 Jahren haben eine wechselhafte schulische Karriere hinter sich. Schlechte Noten, verpatzte Prüfungen oder Ärger mit den Lehrern gehörten zum Schulalltag. »Irgendwann habe ich gemerkt, dass ich dagegen etwas tun muss«, berichtet Marcel (17). Immer tiefer war er in den Strudel des Misserfolgs geraten, bis er nach einem Umzug an die Friedberger Schule kam und dort in die Waldklasse aufgenommen wurde. »Jetzt habe ich in fast allen Fächern nur 2er und 3er und will den Realschulabschluss schaffen.«

Auch Dima (15) konnte seinen Notenschnitt deutlich verbessern. »Die Lehrer hier sind viel lockerer und erklären öfter, statt einfach nur streng zu sein«, meint er. Er strebt im zweiten Anlauf den qualifizierten Hauptschulabschluss an. Eine schlechte Note



Der Schüler als Lehrer und das Kita-Kind als Helferlein: Waldschüler Marko (rechts) und Nico vom Waldkindergarten »Wurzelpurzel« pflanzen gemeinsam eine Weide. (Fotos: sky)

in Englisch machte ihm beim ersten Mal einen Strich durch die Rechnung. »Lernen war nicht mein Ding, ich bin eher ein Handwerker.« Deshalb hatte er auch zunächst in der Holzwerkstatt begonnen, bevor er von der Möglichkeit erfuhr, ein Jahr lang die Waldschule zu besuchen. »Hier fühle ich mich wohl. Wenn ich den Schulabschluss habe, suche ich mir eine Lehrstelle als Schreiner«, sagt er. Ab Mitte Mai stehen die Prüfungen an. Respekt davor haben alle fünf Kandidaten, aber keine Angst. »Wenn die Chemie zwischen Lehrern und Schülern stimmt, macht das Lernen Spaß und die Noten werden auch besser«, stellt Marko (17) fest. Das gegenseitige Helfen, ohne das es bei der Waldarbeit nicht geht, schweiße zusammen. »Und wenn dann noch die Kinder mithelfen, ist das noch besser, weil man weniger Arbeit hat«, scherzt er.

Marko ist erstaunt und erfreut zugleich, dass er so willige »Waldarbeiter« an seiner Seite hat. Gerade hat er zusammen mit Nico und Simon (5) eine Weide gepflanzt und ihren Stamm mit einer Hülle gegen Wildschäden geschützt. Geduldig hilft er den beiden, den Boden rundherum wieder festzutreten, damit die Wurzeln Kontakt zur Walderde bekommen. »Es ist ein schönes Gefühl, einmal der Große zu sein und nicht immer nur der Schüler«, bekennt er. Klaus Kamm weiß, wie wichtig dieses Gefühl ist. Deshalb schätzt er auch die guten Kontakte zwischen der Wald-

klasse und den Kindergartenkindern. »Wenn ein junger Mensch so viele Jahre auf der Verliererseite war, dann tut es ihm gut, wenn er als Mensch gesehen wird, der auch etwas kann.« Aus der Sicht von Erzieherin Kiki Feldberg ziehen beide Seiten einen Gewinn aus der gemeinsamen Aktion. »Es ist eine tolle Idee, Kindergartenkinder und Jugendliche bei einem solchen Projekt zusammenzubringen«, sagt sie. Meist hätten diese beiden Altersgruppen zu wenig Kontakt zueinander. »Waldschule und »Wurzelpurzel« haben aber so viele gemeinsame Interessen, da bietet sich das Miteinander förmlich an«, meint Klaus Kamm.



Hier wird aufgeforstet. Waldschüler und Kita-Kinder machen gemeinsame Sache.

VON MENSCH ZU MENSCH

Harry Menk feiert 25-jähriges Betriebsjubiläum bei JVC Professional Europe in Friedberg. Am 4. Mai 1987 trat der heute 52-Jährige in das Unternehmen ein, das damals noch Bell + Howell hieß. Bis dahin beschränkte sich der berufliche Wirkungskreis des Radio- und Fernsehtechnikers auf Pohlheim und Bad Nauheim, wo er defekten Fernsehgeräten neues Leben einhauchte und Kunden beriet. Doch ihn reizte die Technik, mit der Fernsehen produziert wird und er wagte den Wechsel in die Welt der professionellen Video- und Fernsehtechnik. Zunächst als Servicetechniker angestellt, bildete er sich in Japan weiter und konnte als Systemtechniker seine Kenntnisse



bei Serviceeinsätzen im In- und Ausland unter Beweis stellen. Ein Highlight war die Installation eines Produktionsstudios in Quito (Ecuador), der höchst gelegenen Hauptstadt der Welt, und das Training der dortigen Journalistikstudenten mit den neuen Geräten. Anfang der 1990er-Jahre übernahm Menk die Projektionstechnik bei JVC und im November 2001 wechselte er in die Supportabteilung. Hier geht es um Konzeption, Projektplanung und -führung komplexer Mediensysteme, bis hin zur Integration von Studio- und TV-Technik in Fahrzeuge. Im vergangenen Jahr übernahm Menk das Vertriebsgebiet Mitte/Südwest, die neuen Herausforderungen lauten nun Pflege des Kundenstammes, Gewinnung von Neukunden und die Betreuung der Händler und Fernsehanstalten in seinem Gebiet. Auftrags- und Umsatzsicherung, Angebotserstellung und Produktpräsentationen sind nun sein Tagesgeschäft. Da der professionelle und institutionelle Markt sehr technisch geprägt ist und meist auf langjährigen Kundenbeziehungen basiert, kann Menk selbst im Vertrieb seinen über die Jahre angesammelten Erfahrungsschatz sowie seine vielfältigen Kontakte in der Branche einbringen. Als langjähriges Mitglied des Betriebsrats und seit zwei Jahren als dessen Vorsitzender engagiert sich der Jubilar auch innerhalb des Unternehmens und ist für seine Kollegen und die Geschäftsleitung ein geschätzter Ansprechpartner. Privat beschäftigt er sich eher mit Technik der handfesteren Art: Seine Leidenschaft gehört dem Motorrad- und Bootfahren und den »Youngtimern« nach dem Motto »Hauptsache mit Motor!« (pm/Foto: pv)



Waldschüler Firat (17) bekommt tatkräftige Unterstützung von Yanne und Max-Lasse.



EIBE ist eine vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Maßnahme des Hessischen Kultusministeriums (www.eibe-online.de), die Jugendlichen den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt durch Qualifizierung und sozialpädagogische Betreuung erleichtern soll.